

**Stadt Bergisch Gladbach
Der Bürgermeister**

Federführender Fachbereich Umwelt und Technik / Stadtgrün	Drucksachen-Nr. 139/2006
---------------------------------------------------------------------	------------------------------------

<input checked="" type="checkbox"/>	Öffentlich
-------------------------------------	-------------------

<input type="checkbox"/>	Nichtöffentlich
--------------------------	------------------------

Beschlussvorlage

Beratungsfolge ▼	Sitzungsdatum	Art der Behandlung (Beratung, Entscheidung)
Gemeinsame Sitzung des Ausschusses für Umwelt, Infrastruktur und Verkehr und des Planungsausschusses	28.03.2006	Beratung
Hauptausschuss	30.05.2006	Entscheidung

Tagesordnungspunkt A 6

Regionale 2010

Information zum Masterplan :grün des Regionale-Arbeitskreises "Natur und Landschaft"

Beschlussvorschlag:

Der Ausschuss für Umwelt, Infrastruktur und Verkehr und der Planungsausschuss nimmt die Ausführungen der Verwaltung zum Masterplan :grün zustimmend zur Kenntnis und empfiehlt dem Hauptausschuss als Stadtentwicklungsausschuss ebenfalls zustimmende Kenntnisnahme.

Sachdarstellung / Begründung:

Regionale 2010

Die Regionale ist ein seit dem Jahr 2000 eingesetztes Instrument des Landes Nordrhein-Westfalen zur Bündelung struktureller Fördermaßnahmen. Im Rahmen der Regionalen sollen die Qualitäten und Eigenheiten einer Region herausgearbeitet werden, um Impulse für deren zukünftige Entwicklung zu geben.

Die Präsentation der Regionalen, die der jeweils ausgewählten Region die Möglichkeit bietet, sich selbst und anderen zu präsentieren, findet im 2 Jahres-Rhythmus statt, in der Region Köln-Bonn im Jahr 2010.

Im Rahmen der Regionale 2010 soll Projekten aus dem Themenfeld „Natur und Landschaft“ (:grün) ein besonderer Stellenwert eingeräumt werden. Der Arbeitsbereich :grün konzentriert sich vor allem auf die so genannte „blaugrüne Infrastruktur“ der Region als räumliche Leitlinie für Projekte. Gemeint sind der Rhein und seine Nebenflüsse sowie die Freiräume entlang dieser Korridore.

Derzeit wird ein Konzept zur Gestaltung dieser „blaugrünen Infrastruktur“ aus der Region heraus entwickelt, um regionale Zusammenhänge über einzelne Projekte hinweg zu verdeutlichen. Angestrebt wird, die Grünbereiche stärker zu vernetzen und somit neue Freiraum- und Landschaftsqualitäten für die Region zu schaffen. Ein zusammenhängendes Grünnetz steigert sowohl das Erholungspotenzial der Landschaft als auch die Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes.

Ziel der Regionale - Projekte ist hierbei vor allem die Sicherung und Aufwertung der Landschaft als Lebensgrundlage für die Menschen in der Region und damit auch eine Attraktivitätssteigerung der Region als Wohnstandort und Standort für anspruchsvolle Firmen: eine „Infrastruktur der Zukunft“.

Ziel der Qualifizierung einzelner Projekte im Rahmen der Regionale 2010 ist es, im Dialog mit Bürgern, Politikern, Planern, Experten und anderen Beteiligten Lösungskonzepte zu erarbeiten, die nicht von „oben“ aufgesetzt werden, sondern gemeinsam von „unten“ aus der Region bzw. den jeweiligen Teilgebieten heraus erarbeitet werden. Das frühzeitige Einbeziehen handelnder Akteure sowie eine überkommunale Abstimmung sind feste Bestandteile der jeweiligen Qualifizierungsprozesse.

Masterplan :grün

Um im Sinne der Zielsetzungen für die Regionale sicherstellen zu können, dass nur „regional bedeutsame und abgestimmte“ Projekte in den Genuss entsprechender Förderung und Aufmerksamkeit kommen, wurde in Abstimmung mit dem Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz unter Federführung des aus Vertretern der Mitglieder des Vereins Region Köln/Bonn (Kreise und kreisfreien Städte, Landwirtschaftskammer), der Naturparke, des Landschaftsverbandes und weiteren Fachleuten gebildeten regionalen Arbeitskreises „Natur und Landschaft“ der Entwurf eines Masterplans :grün für die Region Köln/Bonn als Grundlage und Richtschnur ausgearbeitet. Die Masterplanung :grün verfolgt das Ziel, in einem wachsenden und dynamischen Prozess mit unterschiedlichen Akteuren im regionalen Konsens eine planerisch leitende Perspektive für die künftige Landschafts-/Freiraumentwicklung und -Sicherung in der Region zu schaffen - ein regionales Netzwerk der bestehenden Grün- und Freiraumstrukturen, das die Unterschiede und die Unverwechselbarkeit der einzelnen Teilräume herausarbeitet, vorhandene Potenziale erschließt und die bestehenden charakteristischen Landschaftsräume der Region miteinander verbindet.

Er ist damit ein Planwerk neben der gesetzlichen Planungshierarchie. Neben der möglichen Funktion der Selbstbindung innerhalb der Region im Hinblick auf Regionale - Projekte, kann er aber auch - soweit er sich bewährt - weitergehende Funktionen im Rahmen der Diskussion von Planungen in der Region erhalten.

Die landschaftsräumlichen Grundlagen wurden von Prof. Schulte (Universität Münster) ausgearbeitet. Sie wurden ergänzt durch Beiträge von Fachgutachtern aus den Bereichen „Wasserwirtschaft“, „Landwirtschaft“, „Forstwirtschaft“, „Tourismus“, „Städtebau“ und „Kulturlandschaftspflege“. Dabei hat man sich bewusst dafür entschieden, die auftretenden Zielkonflikte nicht schon im Masterplan einer Abwägung zu unterziehen und Lösungen vorzuschlagen. Vielmehr soll dies im Rahmen der Projekte vor Ort geschehen. Begleitet wurde die Erarbeitung des Masterplans :grün durch die Regionale 2010 Agentur, deren Aufgabe es ist, den regionalen Prozess in Hinblick auf die Regionale 2010 zu moderieren und zu managen.

Der Entwurf des Masterplans :grün wurde in mehreren Veranstaltungen Verwaltungsvertretern der 53 Städte und kreisangehörigen Kommunen vorgestellt und erläutert. Es wurde deutlich, dass es im Hinblick auf die Funktion des Masterplans vor allem darauf ankommt, die Zielformulierungen des Masterplans speziell für den Landschaftsraum, in denen die jeweiligen Kommunen liegen, zu prüfen. Dabei sollte geklärt werden, ob sich die Gemeinde grundsätzlich den Aussagen des Masterplans für den betroffenen Landschaftsraum anschließen kann und ob sie Maßstab für eventuelle Projekte aus dem Themenbereich :grün auf dem Gemeindegebiet oder in der unmittelbaren Nachbarschaft sein können.

Alle Kommunen der Region sind insoweit aufgerufen, sich in ihren Ratsgremien mit dem Planwerk zu befassen.

Inhalte

Die wesentlichen Aussagen des Masterplans beziehen sich auf Zielvorstellungen für die unterschiedlichen Kulturlandschaften der Region. Auf der Grundlage der Entstehungsgeschichte der Landschaft und unter Berücksichtigung aktueller Entwicklungen, z.B. in der Landwirtschaft, werden Leitbilder für charakteristische Landschaftsräume herausgearbeitet.

Inhaltlich/methodisch setzt das Basisgutachten zum Masterplan auf eine **Beschreibung der Landschaftsräume** der Region auf.

Der Rheinisch-Bergischen Kreis wird dabei landschaftsräumlich beschrieben als Teil:

- des Ballungsraumes Rhein-Sieg mit dem **Naturraum Rechtsrheinische Mittelterrasse**

Kurzbeschreibung:

- *Naturraum, der sich in einer Breite von 2-3 km von der Sieg im Süden der Region bis Leichlingen am Ostrand der Kölner Bucht entlang zieht. Es herrschen sandige bis sandig-kiesige Böden vor. Stellenweise kommt es zur Bildung von Flugsanden und Binnendünen. Auf diesen nährstoffarmen Substraten, die für eine intensive landwirtschaftliche Nutzung wenig geeignet sind, gibt es noch Reste von Quellmulden, feuchten bzw. trockenen Heiden und vermoorten Bachtälern sowie Erlensumpfwäldern. Hervorzuheben ist das Moor-Heidegebiet der Wahner Heide, das noch Niedermoore, Heideweihern, Feuchtheiden und Dünen mit Besenheide und Sandmagerrasen von hohem Naturschutzwert aufweist. Zahlreiche gefährdete Arten haben hier, bedingt durch den offenen Charakter der Landschaft, auf großen Teilflächen überlebt. Bestes Beispiel ist die größte Schwarzkehlchenpopulation des Rheinlandes.* -

- des Bergischen Landes mit dem **Naturraum der Bergischen Hochflächen**

Kurzbeschreibung:

- *Die Bergischen Hochflächen umfassen den mittleren und südwestlichen Teil des Bergischen Landes. Sie sind ein sehr niederschlagsreiches Bergland mit zum Teil mächtigen Lehmdecken auf weit gespannten Hochflächen, steilwandigen Tälern, bewaldeten Höhen, Weilern, Industrietälern und weit gestreuten Siedlungen. ... Durch die hohen Niederschläge ist ein dichtes Gewässernetz mit starker Erosionswirkung entstanden (Dhünn, Sülz, Sülzbach, Agger und Wahnbach). Daher sind weiche Tonschiefer weitgehend ausgeräumt worden, besonders im Bereich der Sülz und der unteren Agger. Die Gewässer haben die Hochflächen stark zerschnitten und in Rücken, Kuppen, Riedel und kleine Flächenreste aufgelöst. Die Quellgebiete von Dhünn, Sülzbach, Sülz und Agger liegen in nächster Nachbarschaft der Oberwupper.*

Das Fließgewässersystem der unteren und oberen Wupper gehört zu diesem Naturraum. Beide Tallagen bei Leichlingen und Opladen bzw. Hückeswagen und Wipperfürth sind dicht besiedelte Stadt- und Industrietäler. Die Talungen der unteren Wupper grenzen an die Naturraumeinheit Burscheider Löbhoogelland, wo es auf einer industriell und bäuerlich dicht besiedelten Lössplatte eine reichere Landwirtschaft mit Feld- und Obstanbau gibt. ...

Das Fließgewässersystem der Dhünn mit Eifgenbach, Kleiner Dhünn, Großer Dhünn und Puderbach deckt nahezu flächendeckend den nördlichen Teil dieses Naturraums ab. Wermelskirchen, Hilgen und Odenthal liegen als größere Orte an der Naturraumeinheit Dhünnhochfläche. Im Herzen dieser Landschaft liegt eingebettet in eine große siedlungsarme Waldlandschaft die Dhünnalsperre, die größte Trinkwassertalsperre des Bergischen Landes. Ein dichter Waldriegel, der neben landwirtschaftlichen Flächen auf einem lückigen, dünnen Lössschleier stockt, kennzeichnet die Naturraumeinheit Bechener Hochfläche, die z. T. auch zum Einzugsbereichs des Fließgewässersystems der Dhünn gehört.

Eine landschaftlich besondere Bedeutung hat der Strunderbach als wichtige Freiraumachse im Ballungsraum zwischen Köln und Bergisch Gladbach. Seine Wasserkraft wurde im 19. Jahrhundert bereits industriell genutzt und war eine Grundlage für das Aufblühen der Industrie um Bergisch Gladbach. Die Quellbäche des Strunderbaches liegen in der Naturraumeinheit Paffrather Kalksenke. In diesem Landschaftsteil gibt es charakteristische Karstformen mit kleinen Dolinen.

Das Fließgewässersystem der Sülz umfasst u.a. Sülzbach, Lennefe, Dürschbach und Ommerbach. Zentrale Orte in diesem Landschaftsteil sind Lindlar und Kürten. Berührt werden die Naturraumeinheiten der waldarmen und niedrigen Sulz-Hochflächen und der flachen Sülz-Senken, die Agger-Sülz-Hochfläche mit dem bewaldeten Härting-Bergrücken des Lüderich, der Forsbacher Gebirgsrand mit einem fast geschlossenen Hochwaldbestand und die Südbergische Lösshochfläche mit fruchtbaren Lössauflagen.

Die Fließgewässersysteme der mittleren Agger und des Wahnbaches decken den südlichsten Teil des Naturraums Bergische Hochflächen ab. Zu den wichtigsten Nebengewässern dieses Abschnitts der Agger gehören Naafbach und Wennigerbach. Die zentralen Orte dieser Landschaftseinheit sind Overath und Seelscheid. Erfasst werden die Naturraumeinheiten der fruchtbaren Südbergischen Lösshochfläche, der Marialinder Höhe, der Wahn-Bröl-Hochfläche mit breiten flachen Tälern und rücken förmigen Rumpfriedeln und der welligen Faltenrumpfhochfläche der Mucher Hochfläche als Quellgebiet des Wahn-, Naaf- und Wershbaches mit einer lieblichen bäuerlichen Weilerlandschaft.

Auf dieser Beschreibung aufbauend entwickelt der Masterplan in einem nächsten Schritt für diese Räume „**Landschaftsökologische Leitbilder zur Kulturlandschaftsentwicklung**“. Darüber hinaus wird dargestellt, welche Umweltqualitäten diese Landschaften auszeichnen und was aus Sicht des Autors des Planwerkes „bewahrt bzw. behutsam entwickelt werden muss“. Die endgültige Fassung des Masterplan :grün erscheint im Mai 2006.

Weitere Informationen zum Masterplan :grün finden Sie im Internet unter: www.regionale2010.de/de/projekte/grun/masterplan_grun/index.html

Projekt

„Gegenläufe: Strunde – Rhein – Erft“

Dieses Projekt ist entstanden aus dem Projekt „Kultur- und Landschaftsachse Strunderbach“, das die Städte Köln und Bergisch Gladbach am 30.05.2003 als Regionale-Projekt angemeldet hatten. Auf Empfehlung des Arbeitskreises Natur und Landschaft wurde dieses Projekt erweitert über den Rhein bis zur Erft.

a) Projektansatz

Das Projekt „Gegenläufe“ wird aus der Zielsetzung und den Vorgaben der Masterplanung :grün entwickelt. Es orientiert sich an den dort vorgetragenen Leitbildern und konkretisiert diese für die projektbezogenen Teilräume der Region.

Das Projekt setzt sich aus verschiedenen Teilprojekten zusammen, die jedoch thematisch und inhaltlich in einen übergeordneten Zusammenhang gestellt sind. Dieser leitet sich ab von der im Masterplan aufgestellten Vorgabe, dass es vor allem die Gewässer der Region sind, welche die entscheidenden (blauen) Leitlinien zur Entwicklung des angestrebten Kulturlandschaftsnetzwerkes darstellen. Der in den Großlandschaften der Region zum Teil sehr unterschiedlich ausgeprägte Gewässerreichtum ist die Grundlage auf der das Projekt „Gegenläufe“ entwickelt wird.

Bewusst wurde der Titel „Gegenläufe“ gewählt, da zum Teil naturräumlich unterschiedliche zugeordnete Gewässerläufe über diesen thematischen Ansatz miteinander in Verbindung gebracht werden.

Das Projekt wird zum jetzigen Zeitpunkt getragen durch den Rhein-Erft-Kreis, die Stadt Frechen, die Stadt Köln, die Stadt Bergisch Gladbach und den Rheinisch-Bergischen Kreis.

Das Projekt „Gegenläufe“ greift die Vorgaben und Leitbilder der Masterplanung auf und konkretisiert diese für einen greifbaren Raum. So können anhand des Gesamtprojektes sowie am Beispiel der einzelnen Wasserläufe die Folgen des bisherigen Verstädterungsprozesses in der Region und die daraus gewonnene Erkenntnis zur Sicherung von Landschaft und Freiräumen nachvollziehbar dargestellt werden. Das Projekt verfolgt darüber hinaus das Ziel der Masterplanung zur Sicherung von Freiräumen, aber auch das Ziel Verlorengangenes wieder hervorzuholen und ggf. Landschaft neu zu definieren.

Ziel ist es, Landschaft (wieder) erfahrbar zu machen und Identitäten herauszustellen.

In seiner Grundkonzeption verfolgt das Projekt das Ziel der Vernetzung und somit der Schaffung von Korridoren. Über das Thema Wasserläufe wird jedoch darüber hinaus eine thematische Klammer geschaffen, die zwischen den charakteristischen Großlandschaften der Region vermittelt. Insofern werden Bezüge hergestellt, durch welche die Unterschiedlichkeit und Vielfalt der Region wieder gespiegelt und erkennbar gemacht wird.

Von den im Masterplan :grün ausgewiesenen vier Großlandschaften der Region werden im Rahmen des Projektes „Gegenläufe“ insgesamt drei Großlandschaften räumlich tangiert und somit thematisiert:

- Rheinterrassen (Ballungsraum Rhein-Sieg)

Die Rheinterrassen sind geprägt von der sich stark verbreiternden Flussterrassenlandschaft und deren deutlich erkennbaren Naturräume der Rheinaue sowie der Nieder- und Mittelterrasse. Eine Besonderheit der linksrheinischen Mittelterrasse stellen die so genannten Vorgebirgsbäche dar.

- Börde-Ville

Im Bereich der Börde-Ville wird vor allem der Naturraum der Erftaue und deren anthropogene Veränderung durch den Braunkohletagebau herausgestellt.

- Bergisches Land

Das Bergische Land wird vor allem durch sein dichtes Gewässernetz geprägt, das ein natürliches Landschaftsnetzwerk und Biotopverbundsystem bildet.

Der Masterplan :grün formuliert für jede einzelne Großlandschaft verschiedene Landschaftsökologische Leitbilder, die auch als übergeordnete Vorgabe für das Projekt „Gegenläufe“ herangezogen werden:

- Rheinterrassen (Ballungsraum Rhein-Sieg)

Im Ballungsraum Rhein-Sieg wird der Schutz und die behutsame Entwicklung der innerstädtischen Grünanlagen und der gezielt angelegten Grünachsen als Leitbild formuliert.

- Börde-Ville

Für den Bereich Börde-Ville wird der Schutz und die behutsame Entwicklung der Altarme, Altwasserreste, Tümpel, Kolke, Hecken und Grünlandriegel in der Erftaue als Leitbild formuliert. Darüber hinaus wird das Ziel der Umwandlung von Acker in Grünland und Vermehrung naturnaher Auenwälder in der Erftaue besonders hervorgehoben.

- Bergisches Land

Für das Bergische Land wird der Schutz und die behutsame Entwicklung von Weide- und Wiesengrünland in den Bachtälern, von naturnahen Bachläufen und natürlichen Überflutungsräumen als Leitbild formuliert.

In der weiteren Detaillierung grenzt der Masterplan :grün für die Region bedeutungsvolle Teilräume als so genannte „wertvolle Kulturlandschaften“ ab. Hierzu zählt auch das Stadtgebiet von Köln, das als typisch für den Ballungsraum Rhein-Sieg und den Naturraum Niederterrasse angesehen wird. Die Ausweisung als „wertvolle Kulturlandschaft“ erfolgte auch aufgrund der Tatsache, dass Köln über ein einzigartiges Grün- und Freiraumnetz verfügt. Im Rahmen des Projektes „Gegenläufe“ soll dies thematisiert werden.

Neben diesen übergeordneten Vorgaben formuliert der Masterplan :grün das Ziel der Vernetzung von Freiräumen in der Region durch Ausweisung von Kulturlandschaftskorridore. Die Kulturlandschaftskorridore verdienen im Rahmen der Masterplanung somit besondere Aufmerksamkeit. Das Projekt „Gegenläufe“ thematisiert folgende Korridore und leistet somit einen Beitrag zur Umsetzung der Ziele der Masterplanung:

- Rhein-Auenkorridor
- Erft-Swist-Korridor
- Brauweiler-Pescher-Freiraumkorridor
- Stommelner-Freiraumkorridor
- Strunderbach-Freiraumkorridor

b) Das Projekt und seine Teilräume

Das Projekt „Gegenläufe“ thematisiert die unterschiedliche Charakteristik des Gewässernetzes in der Region Köln/Bonn. Hierbei soll nicht nur ihre Bedeutung als naturräumliches Element zur Vernetzung der Freiräume herausgestellt werden, sondern auch ihre Bedeutung für die kulturlandschaftliche Entwicklung der Region. Die Wasserwirtschaft insbesondere in den Bergischen Tälern aber auch an der Erft und ihren Nebenflüssen sowie an den Vorgebirgsbächen ist lange Zeit Träger der frühen Industrie- und Wirtschaftsentwicklung gewesen.

Die Vorgaben der EU-Wasserrahmenrichtlinie sind zu berücksichtigen.

Erft-Korridor

Der Auenkorridor ist von den Auswirkungen des Braunkohletagebaus betroffen. Die Grundwasserabsenkungen bestimmen Maßnahmen der Auenrenaturierung.

Wasserwirtschaftliche Besonderheiten:

- Intensiv landwirtschaftlich genutzte Flussauenlandschaft,
- Niederschlagsarmut,
- Wasserburgen und Schlösser,
- Mühlen für Getreideprodukte,
- natürlich großer Flurabstand des Grundwassers aufgrund mächtiger Lößauflagen,
- tief in den Löß eingeschnittene Nebenbäche.

Vorgebirgsbach-Quellgewässernetz

Das Gewässernetz der Vorgebirgsbäche ist typisch für den Naturraum der linksrheinischen Mittelterrasse und steht mit den wertvollen Kulturlandschaften Köln und Vile in Kontakt. Es besteht aus den charakteristischen Trockenbächen mit Quellen im Vorgebirgsrand, die ihren Weg zum Rhein suchen. Der Löß, der am Vorgebirgsrand den Austritt des Grundwassers vielfach unterbindet und das Schichtwasser zwingt, unterirdisch dem Rhein zuzufließen, wird auch für die Bäche an der Oberfläche verhängnisvoll, indem er durch seine Porosität mehr und mehr das Wasser der Bachläufe in den Boden zieht, bis die Bäche schließlich ganz versiegen und sich dem Grundwasser des Rheins einverleiben.

Wasserwirtschaftliche Besonderheiten:

- Zahlreiche Quellaustritte,
- mehrheitlich im Löß (ehemalige Rheinläufe) versiegende Vorgebirgsbäche;
- Relikte römischer Wasserleitungen nach Köln.

Anhand des Pulheimer Baches sowie des Frechener Baches soll die Entwicklung, die Bedeutung sowie der künftige Umgang mit den Vorgebirgsbächen als bedeutendes Element der Vorgebirgslandschaft exemplarisch dargestellt werden. Der Frechener Bach war Ansatzpunkt der frühen Besiedlung (Bandkeramische Siedlung) der fruchtbaren Mittelterrasse.

Durch den Braunkohleabbau im Vorgebirge wurde das natürliche Einzugsgebiet der beiden Bachläufe zerstört, so dass diese heute aus Oberflächenwasser oder geklärten Abwässern gespeist werden. Versickert das Wasser des Pulheimer Baches auch heute noch in eine alte Rheinrinne (Große Laache), so wird das Wasser des Frechener Baches in den südlichen Randkanal abgeschlagen.

Rheinterrassen (Ballungsraum Rhein-Sieg)

Die Geschichte dieses Kulturlandschaftsraumes ist primär eine städtische Geschichte. Betrachtet man diesem Raum in seiner geschichtlichen Entwicklung, so ist an erster Stelle der Rhein als Standortfaktor zu sehen. Der Fluss bildet eine Achse und war kulturlandschaftsgeschichtlich sowohl verbindend als auch trennend wirksam. Die historische und assoziative Bedeutung des Rheins ist immens hoch. Im Gebiet der Region ist dieser naturräumliche Faktor das auffälligste strukturprägende Linienelement.

Neben dem Rhein hebt der Masterplan :grün auch die großstädtischen Grünanlagen als charakteristische Kulturlandschaftselemente im Ballungsraum Rhein-Sieg hervor. Beides soll im Rahmen des Projektes thematisiert werden.

Wasserwirtschaftliche Besonderheiten:

- Großlandschaftsprägender Strom mit breiter Stromrinne,
- das einzige für die Berufsschifffahrt nutzbare Gewässer der Region Köln/Bonn,
- Vorfluter zahlreicher Nebengewässer,
- linienartiger Anziehungspunkt für Erholungssuchende und Sporttreibende.

Im Rahmen des Projektes soll der Lindenthaler Kanal und der Rhein im Bereich des Rheinparks thematisiert werden. Der Lindenthaler Kanal ist nicht nur das einzige künstliche Fließgewässer der Stadt, mit seinen angrenzenden Grünanlagen ist er gleichzeitig auch die wichtigste Grünverbindung zwischen Innerem und Äußerem Grüngürtel der Stadt Köln. Der Lindenthaler Kanal ist eingebettet in die Planung des gesamtstädtischen Grünsystems und geht in seiner konkreten Ausgestaltung auf Fritz Schumacher zurück. Im Bereich des Rheinparks, der 1957 im Rahmen der Bundesgartenschau als Teil des Inneren Grüngürtels angelegt wurde, ist der Großstadt-Rhein im Spannungsfeld zwischen großstädtischen Stadtraum und naturnahem, gartenkünstlerisch gestaltetem Landschaftsraum erlebbar.

Strunderbach-Freiraumkorridor

Im Bergischen Land findet sich ein außerordentlicher Wasserreichtum, aus dem sich für die siedlungs- und agrargeschichtliche wie auch die wirtschafts- und gewerbe-geschichtliche Entwicklung Konsequenzen ergaben, deren Raumwirksamkeit bis heute das Landschaftsbild prägt. Eine landschaftlich besondere Bedeutung hat der Strunderbach als wichtige Freiraumachse im Ballungsraum zwischen Köln und Bergisch-Gladbach. Seine Wasserkraft wurde seit Jahrhunderten bereits gewerblich und industriell genutzt und war eine Grundlage für das Aufblühen der Industrie in Bergisch Gladbach. Die Quellbäche des Strunderbaches liegen in der Naturraumeinheit Paffrather Kalkmulde. In diesem Landschaftsteil gibt es charakteristische Karstformen mit kleinen Dolinen.

Die Strunde steht im Kontrast zu den beiden anderen Gewässerkorridoren des Rheinisch-Bergischen Kreises, der industriell geprägten Wupper und der Dhünn als naturnahem Gewässer und Trinkwasserreservoir.

Wasserwirtschaftliche Besonderheiten

- Niederschlagsreiche Region mit dichtem Gewässernetz,
- tief eingeschnittene Auenlandschaften,
- historisch-gewerbliche Nutzung des Wassers und der Wasserkraft; Mühlen für Industrieerzeugnisse
- Orte der Besiedlung, Herrensitze
- im Wesentlichen naturnahe Quellgewässernetze,
- räumlich eng begrenzte Grundwasservorkommen

Der Strunderbach ist ein charakteristisches Beispiel für ein Gewässer des Bergischen Landes, das sowohl von seinen naturräumlichen Gegebenheiten wie auch von seiner kulturhistorischen Bedeutung herausragt. Aufgrund seiner stetigen und reichen Wasserführung war der Strunderbach Leitlinie der Besiedlung als auch Motor der wirtschaftlichen Entwicklung im Bereich der Stadt Bergisch Gladbach und Mülheim.

Der Bachlauf erfüllt heute lediglich die Funktion eines Vorfluters und wird zu großen Teilen in den rechtsrheinischen Randkanal abgeschlagen. Sein wertvoller Naturraum im Oberlauf steht im Kontrast zu seiner weitestgehenden Verrohrung im Stadtgebiet von Bergisch-Gladbach und Mülheim.

c) Leitbilder und Qualitätsziele des Masterplan :grün

Die Region Köln/Bonn umfasst neben dem prägenden Rheinstrom sehr fließgewässerarme (Vorgebirge, Vile, Börde) sowie sehr fließgewässerreiche (Bergisches Land) Teilräume. Die im Rahmen des Projektes „Gegenläufe“ eingebundenen Wasserläufe spiegeln die naturräumlichen Einheiten der Region wieder.

Ziel ist es, für die unterschiedlichen Teilräumen differenzierte Leitbilder zur Entwicklung der vorhandenen Potenziale zu entwickeln und in einem nächsten Schritt aus den Leitbildern konkrete Leitprojekte (=Lernorte) abzuleiten. Die Leitbilder werden unter Berücksichtigung der historischen Entwicklung (=Wasser macht Geschichte) sowie der historischen Potenziale der Wasserläufe bearbeiten.

Vorgaben des Masterplan :grün - Wasser-Leitbild:

- Die regionale Vielfalt der wasserbasierten Identitäten muss erhalten bleiben.
- Um das Leitbild in der Region Köln/Bonn verankern zu können müssen die natürlichen und ebenso die anthropogenen Formen des Wasservorkommens in exemplarischen Projekten geschützt, entwickelt und ans Licht geholt werden. Dabei kann das Wasser für die Region als das verbindende Landschaftselement herausgearbeitet werden.
- Die Fließgewässer müssen als Freiraum- und Freizeitachsen in Einklang mit den Ansprüchen einer intakten Natur gebracht werden.
- Die Fließgewässer sind das Rückgrat der wertvollen Kulturlandschaften.

Leitbild Erft-Korridor

Die Wasserburgen entlang der Erft und der Swist mit ihrem herausragenden architektonischen Erbe verdichten sich zu einem wertvollen historischen Kulturlandschaftsbereich von überregionalem Rang. Die Erft bildet mit Nebenbächen einen günstigen naturräumlichen Faktor.

- Die Schlösser, Herrensitze und Mühlen an Erft und Swist sollen in ihrem kulturlandschaftlichen Kontext erhalten und gepflegt werden. Dazu gehören Gärten, Wegebeziehungen, Alleen und Baumreihen, Wassergräben usw. Es empfiehlt sich, eine bäuerlich extensiv genutzte Auenparklandschaft mit Wasserschlössern und Wasserburgen („die Loire des Rheinlands“) zum Leitbild der zukünftigen Entwicklung dieser Kulturlandschaft zu machen. (Masterplan)

Leitbild Rheinterrassen (Ballungsraum Rhein-Sieg)

Erhaltung der Ablesbarkeit der unterschiedlichen städtischen Entwicklungsstrukturen, insbesondere des Kölner Grünsystems, um lokale Geschichte zu wahren und lokale Identität zu fördern. Die Vorgaben des Workshops Rhein werden in der weiteren Qualifizierung berücksichtigt.

Leitbild Strunderbach-Freiraumkorridor

Strunde macht Stadt, d.h. durch die Wasserkraft der Strunde entwickeln sich entlang ihres Bettes diverse Mühlen, Produktionsstandorte, die wiederum den Ursprung der Städte Bergisch Gladbach und ehemals Mülheim darstellen. Durch die stetige Verstädterung wurde die Strunde größtenteils in den Untergrund verbannt. Ziel ist es, die Strunde in den Städten Köln und Bergisch Gladbach wieder in das Bewusstsein der Bevölkerung zu rücken und als Grünverbindung zwischen den Städten zu erschließen. Dies könnte durch eine Fuß-Radweg-Verbindung erfolgen, an der wie an einer Perlenkette Einzelprojekte aufgereiht werden. Ziel muss es sein, da wo möglich, die Strunde zu öffnen und das Auf- und Abtauchen der Strunde zu thematisieren.

d) Projektziel „Gegenläufe“

Ziel des Projektes „Gegenläufe“ ist die Herausstellung der wesentlichen Alleinstellungsmerkmale der ausgewählten Gewässerläufe sowie das Aufzeigen ihrer Entwicklungspotenziale für die in der Masterplanung angestrebte Vernetzung der Freiräume.

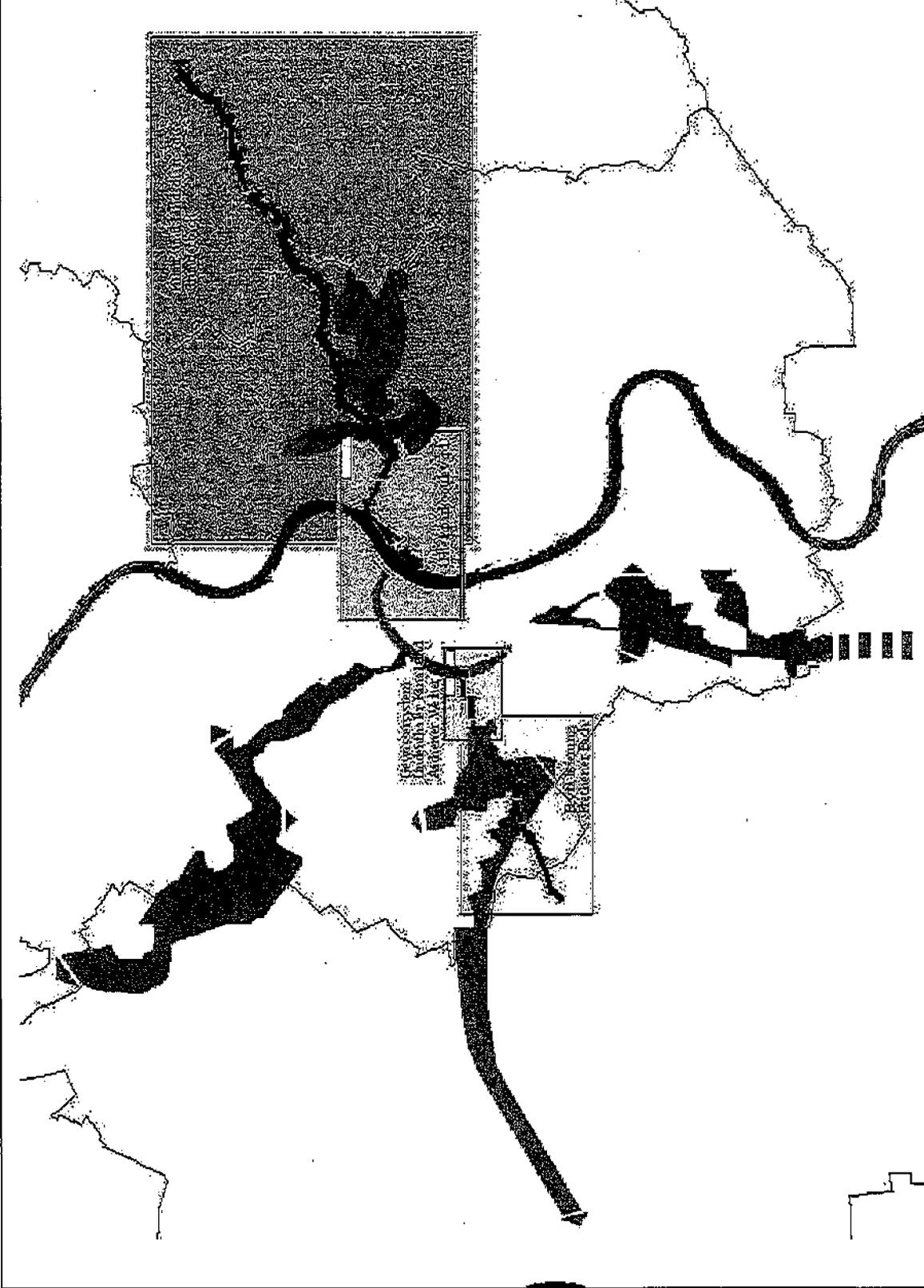
Die Qualifizierung und Realisierung des Projektes erfolgt in enger Kooperation der beteiligten Städte und Gemeinden und in einem Dialog mit Bürgern, Politikern, Planern und anderen Beteiligten.

Für die Teilprojekte werden Lösungsansätze erarbeitet, die diesen als Lebensraum im Sinne der Masterplanung erhalten und gestalten. Ziel ist es, Impulse für die zukünftige nachhaltige Entwicklung der Wasserläufe im Spannungsfeld von Siedlungsentwicklung, Land- und Forstwirtschaft, Freizeit und Erholung sowie Naturschutz und Landschaftspflege zu geben.

RegioGrün

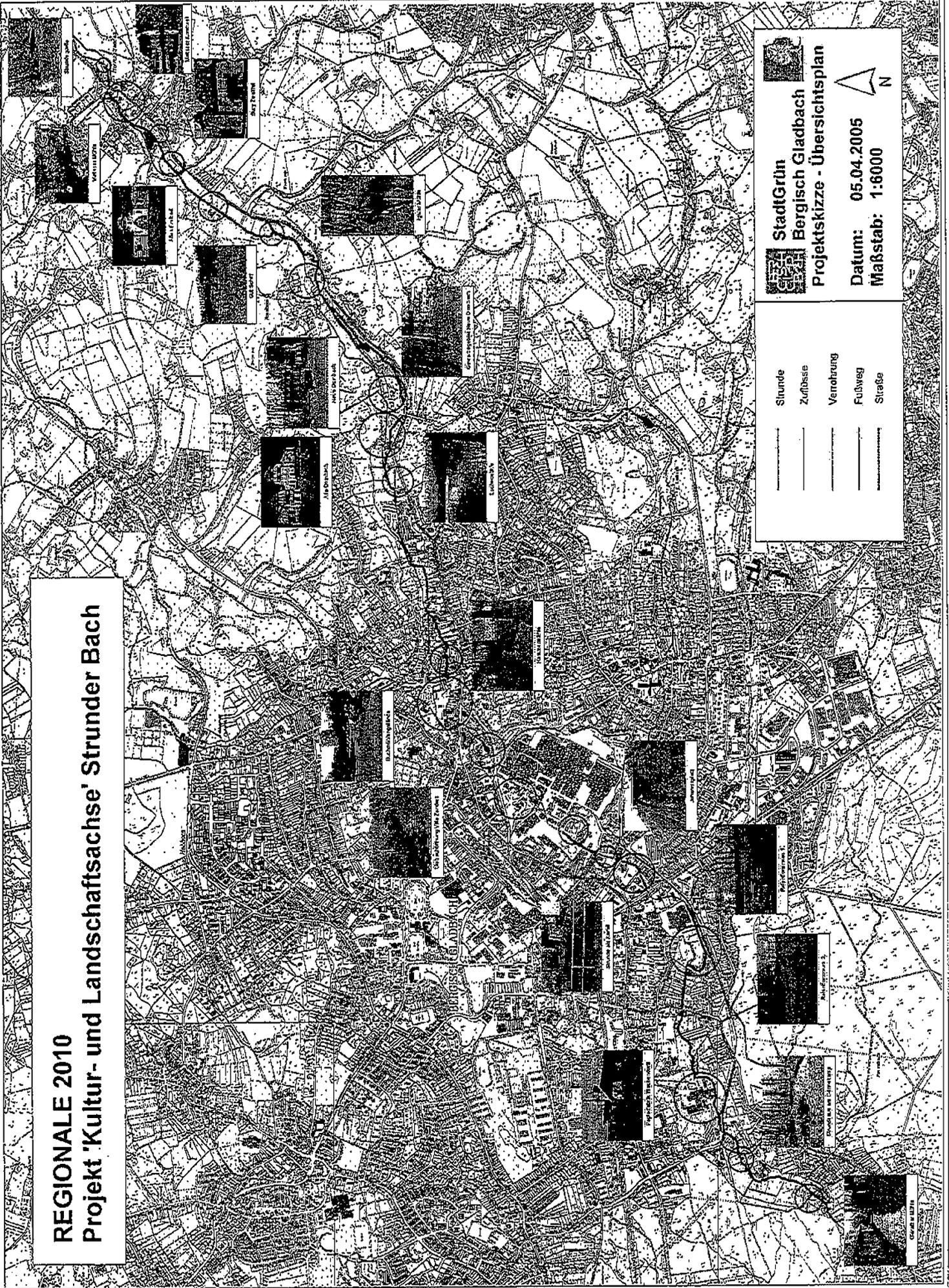


Kultur- und Landschaftsachse Strunderbach



Grünzug Erft - Rhein - Strunde

REGIONALE 2010
Projekt 'Kultur- und Landschaftsachse' Strunder Bach



**StadtGrün
Bergisch Gladbach**
Projektskizze - Übersichtsplan

 N

Datum: 05.04.2005
Maßstab: 1:6000

Stunde	_____
Zufußgasse	_____
Verrohrung	_____
Fußweg	_____
Straße	_____